

# Um den jahrhundertelangen Völkermord in Palästina zu stoppen, muss die Quelle aller Gewalt überwunden werden: Der Zionismus

Ilan Pappe, newarab.com, 01.08.24

**In Palästina ist nicht alle Gewalt gleich. Sie ist eine angeborene Funktion des Zionismus, nicht aber der existenzielle Kampf des palästinensischen Volkes, schreibt Ilan Pappe.**

*Wenn wir revoltieren, dann nicht für eine bestimmte Kultur. Wir revoltieren einfach, weil wir aus vielen Gründen nicht mehr atmen können (Franz Fanon)*

Seit der Nakba von 1948 und wohl auch davor hat Palästina kein so hohes Maß an Gewalt erlebt wie seit dem 7. Oktober 2023. Aber wir müssen uns damit auseinandersetzen, wie diese Gewalt eingeordnet, behandelt und beurteilt wird.

Die Einordnung des Konflikts als Kampf zwischen den Kolonisatoren und den Kolonisierten hilft, den Ursprung der Gewalt zu erkennen, und zeigt, dass es keinen wirksamen Weg gibt, sie zu stoppen, ohne sich mit ihren Ursprüngen zu befassen. Die Wurzel der Gewalt in Palästina ist die Entwicklung des Zionismus im späten 19. Jahrhundert zu einem kolonialen Siedlerprojekt.

Tatsächlich stellen die Mainstream-Medien palästinensische Gewalt oft als Terrorismus dar, während sie israelische Gewalt als Selbstverteidigung bezeichnen. Selten wird die israelische Gewalt als exzessiv bezeichnet. Gleichzeitig machen internationale Rechtsinstitutionen beide Seiten gleichermaßen für diese Gewalt verantwortlich, die sie als Kriegsverbrechen einstufen.

Beide Sichtweisen sind fehlerhaft. Die erste Perspektive unterscheidet fälschlicherweise zwischen der „unmoralischen“ und „ungerechtfertigten“ Gewalt der Palästinenser und Israels „Recht auf Selbstverteidigung“.

Die zweite Perspektive, die beiden Seiten die Schuld zuweist, bietet einen falschen und letztlich schädlichen Rahmen für das Verständnis der aktuellen Situation – dem wahrscheinlich gewalttätigsten Kapitel in der modernen Geschichte Palästinas.

Und alle diese Perspektiven übersehen den entscheidenden Kontext, der notwendig ist, um die Gewalt zu verstehen, die am 7. Oktober ausbrach.

Es handelt sich nicht nur um einen Konflikt zwischen zwei gewalttätigen Parteien und auch nicht nur um eine Auseinandersetzung zwischen einer terroristischen Organisation und einem Staat, der sich selbst verteidigt. Vielmehr stellt er ein Kapitel in der laufenden Entkolonisierung des historischen Palästina dar, die 1929 begann und bis heute andauert 1. Erst in der Zukunft werden wir wissen, ob der 7. Oktober eine frühe Phase in diesem Entkolonisierungsprozess oder eine seiner letzten Phasen markiert.

## **Dekolonisation, Dekolonisierung, Entkolonisierung**

Im Laufe der Geschichte war die Entkolonisierung ein gewaltsamer Prozess, und die Gewalt der Entkolonisierung beschränkte sich nicht nur auf eine Seite. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, bei denen sehr kleine, kolonisierte Inseln von den Kolonialreichen „freiwillig“ geräumt wurden, war die Entkolonialisierung keine angenehme, einvernehmliche Angelegenheit, mit der die Kolonisatoren Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte der Unterdrückung beendeten.

**Der antikoloniale Impuls oder die Tendenz zur Gewaltanwendung ist existenziell – es sei denn, wir glauben, dass menschliche Wesen es vorziehen, als besetzte oder kolonisierte Menschen zu leben.**

**Die Kolonisatoren hätten die Möglichkeit, nicht zu kolonisieren oder zu eliminieren, aber sie hören nur selten damit auf, ohne durch Gewalt der Kolonisierten oder durch Druck von außen dazu gezwungen zu werden.**

Aber um dies als Ausgangspunkt zu nehmen für die Diskussion über die Hamas, Israel und die verschiedenen Positionen dazu in der Welt, muss man den kolonialistischen Charakter des Zionismus anerkennen und daher den palästinensischen Widerstand als antikolonialistischen Kampf anerkennen – ein Rahmen, der von den amerikanischen Regierungen und anderen westlichen Ländern seit der Geburt des Zionismus völlig negiert wird.

Die Einordnung des Konflikts als Kampf zwischen den Kolonisatoren und den Kolonisierten hilft, den Ursprung der Gewalt zu erkennen, und zeigt, dass es keinen wirksamen Weg gibt, sie zu stoppen, ohne sich mit ihren Ursprüngen zu befassen. Die Wurzel der Gewalt in Palästina ist die Entwicklung des Zionismus im späten 19. Jahrhundert zu einem kolonialen Siedlerprojekt. □

Wie bei früheren kolonialen Siedlerprojekten war und ist der wichtigste gewalttätige Impuls der Bewegung – und später des Staates, der gegründet wurde – die Eliminierung der einheimischen Bevölkerung. Wenn die Eliminierung nicht durch Gewalt erreicht wird, besteht die Lösung immer darin, noch mehr außerordentliche Gewalt anzuwenden.

Daher ist das einzige Szenario, in dem ein koloniales Siedlerprojekt seine gewaltsame Behandlung der indigenen Bevölkerung beenden kann, sein Ende oder sein Zusammenbruch. Die Unfähigkeit, die absolute Eliminierung der einheimischen Bevölkerung zu erreichen, wird es nicht davon abhalten, dies ständig durch eine schrittweise Politik der Eliminierung oder des Völkermordes zu versuchen. □

Der antikoloniale Impuls oder die Tendenz zur Gewaltanwendung ist existenziell – es sei denn, wir glauben, dass menschliche Wesen es vorziehen, als besetzte oder kolonisierte Menschen zu leben. Die Kolonisatoren hätten die Möglichkeit, nicht zu kolonisieren oder zu eliminieren, aber sie hören nur selten damit auf, ohne durch Gewalt der Kolonisierten oder durch Druck von außen dazu gezwungen zu werden.

**Wie im Falle Israels und Palästinas besteht die beste Möglichkeit zur Vermeidung von Gewalt und Gegengewalt darin, das koloniale Projekt der Siedler durch Druck von außen zur Aufgabe zu zwingen.**

Es lohnt sich, die Geschichte in Erinnerung zu rufen, um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen, dass die Gewalt Israels in moralischer und politischer Hinsicht anders zu beurteilen ist als die der Palästinenser.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Verurteilung von Verstößen gegen das Völkerrecht nur gegen den Kolonisator gerichtet werden kann; natürlich nicht. Es ist eine Analyse der Geschichte der Gewalt im historischen Palästina, die die Ereignisse des 7. Oktober und den Völkermord in Gaza in einen Kontext stellt und einen Weg aufzeigt, um ihn zu beenden.

### **Die Geschichte der Gewalt im modernen Palästina: 1882-2000**

Die direkte Gewalt gegen die besetzte Bevölkerung nahm ab 2000 auch die Form einer intensiven Kolonisierung und Judaisierung der Westbank und des Großraums Jerusalem an. Diese Kampagne äußerte sich in der Enteignung palästinensischer Ländereien, der Umzingelung der palästinensischen Gebiete mit Apartheidmauern und der Erlaubnis für die Siedler, Angriffe auf Palästinenser:innen in den besetzten Gebieten und Ostjerusalem zu verüben.

Die Ankunft der ersten Gruppe zionistischer Siedler in Palästina im Jahr 1882 war nicht der erste Akt der Gewalt an sich <sup>3</sup>. Die Gewalt der Siedler war epistemisch, d. h. die gewaltsame Beseitigung der Palästinenser durch die Siedler war bereits bei ihrer Ankunft in Palästina beschrieben, erdacht und ersehnt worden – was den berüchtigten Mythos vom „Land ohne Menschen“ entlarvte.

Um die Vorstellung des Umzugs in die Realität umzusetzen, musste die zionistische Bewegung die Besetzung Palästinas durch Großbritannien im Jahr 1918 abwarten. Einige Jahre später, Mitte der 1920er Jahre, wurden mit Unterstützung der britischen Mandatsregierung elf Dörfer ethnisch gesäubert, nachdem die zionistische Bewegung die Gebiete Marj Ibn Amer und Wadi Hawareth von abwesenden Grundbesitzern in Beirut und einem Landbesitzer in Jaffa erworben hatte.

Das hatte es in Palästina noch nie gegeben. Die Grundbesitzer, wer auch immer sie waren, räumten keine Dörfer, die seit Jahrhunderten bestanden, da das osmanische Recht Landtransaktionen ermöglichte. Dies war der Ursprung und der erste Akt systematischer Gewalt bei dem Versuch, die Palästinenser zu enteignen.

Eine weitere Form der Gewalt war die Strategie der „hebräischen Arbeit“ <sup>4</sup>, mit der die Palästinenser:innen vom Arbeitsmarkt verdrängt werden sollten. Diese Strategie und die ethnischen Säuberungen führten zur Verarmung der palästinensischen Landbevölkerung und zur erzwungenen Auswanderung in Städte, die weder Arbeit noch angemessenen Wohnraum bieten konnten.

Erst 1929, als diese gewalttätigen Aktionen mit dem Diskurs über den Bau eines dritten Tempels anstelle des Haram al-Sharif verbunden wurden, reagierten die Palästinenser zum ersten Mal mit Gewalt. Dies war keine koordinierte, sondern eine spontane und verzweifelte Reaktion auf die bitteren Früchte der zionistischen Kolonisierung Palästinas.

Sieben Jahre später, als Großbritannien die Zuwanderung weiterer Siedler zuließ und die Gründung eines im Entstehen begriffenen zionistischen Staates mit der eigenen Armee unterstützte, starteten die Palästinenser eine besser organisierte Kampagne. Dies war der erste Aufstand, der drei Jahre dauerte (1936-1939) und als arabische Revolte bekannt wurde. 5 In dieser Zeit begriff die palästinensische Elite schließlich, dass der Zionismus eine existenzielle Bedrohung für Palästina und sein Volk darstellte.

Die wichtigste zionistische paramilitärische Gruppe, die mit der britischen Armee bei der Niederschlagung des Aufstands kollaborierte, war als *Haganah* bekannt, was so viel wie „Die Verteidigung“ bedeutet, und daher das israelische Narrativ, jeden Akt der Aggression gegen Palästinenser als Selbstverteidigung darzustellen – ein Konzept, das sich im Namen der israelischen Armee, den *Israel Defence Forces*, widerspiegelt.

Von der britischen Mandatszeit bis heute wurde diese Militärmacht zur Übernahme von Land und Wirtschaftsgebieten eingesetzt. Sie wurde als „Verteidigungsmacht“ gegen die Angriffe der antikolonialistischen Bewegung eingesetzt und unterschied sich in dieser Hinsicht nicht von anderen Kolonialherren im 19. und 20. Jahrhundert.

Der Unterschied besteht darin, dass in den meisten Fällen der modernen Geschichte, in denen der Kolonialismus zu Ende ging, die Handlungen der Kolonisatoren heute im Nachhinein eher als Aggression denn als Selbstverteidigung angesehen werden. Der große Erfolg der Zionisten bestand darin, ihre Aggression als Selbstverteidigung und den bewaffneten Kampf der Palästinenser als Terrorismus zu verkaufen. Die britische Regierung betrachtete zumindest bis 1948 beide Gewaltakte als Terrorismus, ließ aber 1948 die schlimmste Gewalt gegen die Palästinenser zu, als sie die erste Phase der ethnischen Säuberung der Palästinenser mit ansah.

Zwischen Dezember 1947 und Mai 1948, als Großbritannien noch für Recht und Ordnung zuständig war, haben die zionistischen Streitkräfte die wichtigsten Städte Palästinas und die umliegenden Dörfer zerstört, d. h. ausgelöscht. Das war mehr als Terror, das war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Nach Abschluss der zweiten Phase der ethnischen Säuberung zwischen Mai und Dezember 1948 wurde mit dem brutalsten Vorgehen, das Palästina seit Jahrhunderten erlebt hat, die Hälfte der Bevölkerung Palästinas gewaltsam vertrieben, die Hälfte der Dörfer und die meisten Städte zerstört.

Israelische Historiker würden später behaupten, dass „die Araber“ die Juden ins Meer werfen wollten. Die einzigen Menschen, die buchstäblich ins Meer geworfen wurden – und ertranken – waren diejenigen, die von den zionistischen Kräften in Jaffa und Haifa vertrieben wurden.

Die israelische Gewalt ging nach 1948 weiter, wurde aber sporadisch von Palästinensern erwidert, die versuchten, eine Befreiungsbewegung aufzubauen. Es begann mit Flüchtlingen, die versuchten, das zu retten, was von ihrer Tierzucht und ihren Kulturpflanzen auf den Feldern übrig geblieben war, und wurde später von *Fedayeen* begleitet, die militärische Einrichtungen und zivile Orte angriffen. Erst 1968, als die Fatah-Bewegung die PLO der Arabischen Liga übernahm, formierte sie sich zu einem bedeutenden Unternehmen.

Das Muster vor 1967 ist bekannt – die Enteigneten setzten in ihrem Kampf Gewalt ein, allerdings in begrenztem Umfang, während die israelische Armee mit überwältigender, wahlloser Gewalt zurückschlug, wie beim Massaker im Dorf Qibya im Oktober 1953, bei dem Ariel Sharons *Einheit 101* 69 palästinensische Dorfbewohner:innen ermordete 6, von denen viele in ihren eigenen Häusern in die Luft gesprengt wurden.

Keine Gruppe von Palästinenser:innen ist von israelischer Gewalt verschont geblieben. Diejenigen, die israelische Staatsbürger wurden, waren bis 1966 der gewalttätigsten Form der Unterdrückung ausgesetzt: der Militärherrschaft. Dieses System wandte routinemäßig Gewalt gegen seine Untertanen an, darunter Misshandlungen, Hauszerstörungen, willkürliche Verhaftungen, Verbannungen und Tötungen. Zu diesen Gräueltaten gehörte auch das Massaker von Kafr Qassem im Oktober 1956, bei dem israelische Grenzpolizisten 49 palästinensische Dorfbewohner:innen töteten.

Dasselbe Gewaltsystem wurde nach dem Krieg im Juni 1967 auf die besetzte Westbank und den Gazastreifen übertragen. 19 Jahre lang wurde die Gewalt der Besatzung von den Besetzten toleriert, bis es im Dezember 1987 zur weitgehend gewaltlosen Ersten Intifada kam. Israel reagierte darauf mit Brutalität und Gewalt, bei der 1.200 palästinensische Menschen, darunter 300 Kinder, starben, 120 000 Menschen verletzt und 1.800 Häuser zerstört wurden. 180 Israelis wurden getötet.

Das Muster setzte sich fort: Ein besetztes Volk, desillusioniert von seiner eigenen Führung und der Gleichgültigkeit der Region und der Welt, erhob sich in einer gewaltlosen Revolte, nur um mit der vollen, brutalen Gewalt der Kolonisatoren und Besatzer konfrontiert zu werden.

Auch ein anderes Muster zeichnet sich ab. Die Intifada löste ein erneutes Interesse an Palästina aus – ebenso wie der Hamas-Anschlag vom 7. Oktober – und führte zu einem „Friedensprozess“, den Osloer Verträgen, die die Hoffnung auf ein Ende der Besatzung weckten, aber stattdessen den Besatzern Immunität verschafften, um ihre Besatzung fortzusetzen.

Die Frustration führte zwangsläufig zu einem gewalttätigeren Aufstand im Oktober 2000. Außerdem verlangte sich die Unterstützung der Bevölkerung von den Führern, die immer noch auf den diplomatischen Weg zur Beendigung der Besatzung setzten, auf diejenigen, die bereit waren, den bewaffneten Kampf gegen die Besatzung fortzusetzen – die politischen islamischen Gruppen.

### **Gewalt im Palästina des 21. Jahrhunderts**

Die Hamas und der Islamische Dschihad erfreuen sich großer Unterstützung, weil sie sich für die Fortsetzung des Kampfes gegen die Besatzung entschieden haben, und nicht wegen ihrer theokratischen Vision eines künftigen Kalifats oder ihres speziellen Wunsches, den öffentlichen Raum religiöser zu gestalten.

Das grausame Pendel schwang weiter. Die zweite Intifada wurde von den Israelis mit noch mehr Brutalität beantwortet. Zum ersten Mal setzte Israel neben Panzerbataillonen und Artillerie auch F-16-Bomber und Apache-Hubschrauber gegen die Zivilbevölkerung ein, was 2002 zum Massaker von Dschenin führte. Die Brutalität wurde von oben gesteuert, um den demütigenden Rückzug aus dem Südlibanon zu kompensieren, den die Hisbollah der israelischen Armee im Sommer 2000 aufgezwungen hatte – die zweite Intifada brach im Oktober 2000 aus.

Die direkte Gewalt gegen die besetzte Bevölkerung nahm ab 2000 auch die Form einer intensiven Kolonisierung und Judaisierung der Westbank und des Großraums Jerusalem an. Diese Kampagne äußerte sich in der Enteignung palästinensischer Ländereien, der Umzingelung der palästinensischen Gebiete mit Apartheidmauern und der Erlaubnis für die Siedler, Angriffe auf Palästinenser:innen in den besetzten Gebieten und Ostjerusalem zu verüben.

Im Jahr 2005 versuchte die palästinensische Zivilgesellschaft, der Welt mit der Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionsbewegung (BDS) eine andere Art des Kampfes aufzuzeigen – einen gewaltfreien Kampf, der auf der Aufforderung an die internationale Gemeinschaft beruht, der kolonialistischen Gewalt Israels Einhalt zu gebieten, was aber bisher von den Regierungen nicht beherzigt wurde.

Ironischerweise errichtete Israel 1948 den Gazastreifen als Auffangbecken für Hunderttausende von Flüchtlingen und war „bereit“, 2 % des historischen Palästina aufzugeben, um eine beträchtliche Anzahl von Palästinenser:innen zu deportieren, die von seiner Armee während der Nakba vertrieben wurden.

Stattdessen nahm die israelische Brutalität vor Ort zu, und insbesondere der Widerstand im Gazastreifen schlug so hartnäckig zurück, dass Israel 2005 gezwungen war, seine Siedler und Soldaten von dort zu vertreiben. Der Rückzug hat den Gazastreifen jedoch nicht befreit, sondern ihn von einem kolonisierten Raum in ein Schlachtfeld verwandelt, in dem Israel eine neue Form der Gewalt eingeführt hat.

Im Versuch damit umzugehen, dass die Palästinenser:innen sich, insbesondere im Gazastreifen, weigerten, im 21. Jahrhundert als kolonialisiertes Volk zu leben, ging die Kolonialmacht von der ethnischen Säuberung zum Völkermord über.

Seit 2006 reagieren die Hamas und der Islamische Dschihad mit Gewalt auf den ihrer Ansicht nach anhaltenden Völkermord Israels an der Bevölkerung des Gazastreifens. Diese Gewalt richtet sich auch gegen die Zivilbevölkerung in Israel.

Westliche Politiker und Journalisten übersahen oft die indirekten und langfristigen katastrophalen Auswirkungen dieser Politik auf die Bevölkerung des Gazastreifens, einschließlich der Zerstörung der Gesundheitsinfrastruktur und des Traumas, das die 2,2 Millionen Menschen, die im Gaza-Ghetto leben, erlitten.

Wie schon 1948 behauptet Israel, dass alle seine Aktionen defensiv und Vergeltungsmaßnahme für die palästinensische Gewalt sind. Im Grunde genommen waren die israelischen Aktionen seit 2006 jedoch keine Vergeltungsmaßnahmen.

Israel hat die gewaltsamen Operationen eingeleitet, um die unvollständige ethnische Säuberung von 1948 fortzusetzen, bei der die Hälfte der Palästinenser:innen im historischen Palästina und Millionen andere an den Grenzen Palästinas verblieben. Die Eliminierungspolitik, so brutal sie auch war, war in dieser Hinsicht nicht erfolgreich; die verzweifelten Anfälle von palästinensischem Widerstand wurden stattdessen als Vorwand benutzt, um das Eliminierungsprojekt zu vollenden.

Und der Kreislauf geht weiter. Als Israel im November 2022 eine rechtsextreme Regierung wählte, beschränkte sich die israelische Gewalt nicht auf Gaza. Sie zeigte sich überall im historischen Palästina. In der Westbank führte die eskalierende Gewalt von Soldaten und Siedlern zu einer zunehmenden ethnischen Säuberung, insbesondere in den südlichen Hebron-Bergen und im Jordantal. Dies führte zu einer Zunahme der Morde, auch an Teenagern, sowie zu einem Anstieg der Verhaftungen ohne Gerichtsverfahren.

Seit November 2022 wird die in Israel lebende palästinensische Minderheit von einer anderen Form der Gewalt heimgesucht. Diese Gemeinschaft ist täglich dem Terror krimineller Banden ausgesetzt, die sich gegenseitig bekämpfen und jeden Tag ein oder zwei Mitglieder der Gemeinschaft ermorden. Die Polizei ignoriert diese Probleme oft. Einige dieser Banden sind ehemalige Kollaborateure der Besatzung, die nach dem Osloer Abkommen in palästinensische Gebiete umgesiedelt wurden und Verbindungen zum israelischen Geheimdienst unterhalten.

**Jeder Versuch, Israels Völkermord in Gaza zu stoppen, muss auf zwei Arten erfolgen. Erstens muss sofort gehandelt werden, um die Gewalt durch einen Waffenstillstand und idealerweise durch internationale Sanktionen gegen Israel zu beenden. Zweitens ist es von entscheidender Bedeutung, die nächste Phase des Völkermords zu verhindern, die sich gegen die Westbank richten könnte. Dazu muss die weltweite Solidaritätsbewegung ihre Kampagne fortsetzen und intensivieren, um Druck auf Regierungen und politische Entscheidungsträger auszuüben, damit diese Israel zwingen, seine völkermörderische Politik zu beenden.**

Darüber hinaus hat die neue Regierung die Spannungen rund um das Gelände der Al-Aqsa-Moschee verschärft und häufigere und aggressivere Übergriffe von Politikern, Polizisten und Siedlern auf den Haram al-Sharif zugelassen.

Ob hinter dem Hamas-Anschlag vom 7. Oktober eine klare Strategie stand, ob er nach Plan verlief oder nicht, lässt sich noch nicht sagen, was auch immer dieser Plan sein mag. 17 Jahre unter israelischer Blockade und die besonders gewalttätige israelische Regierung vom November 2022 haben jedoch ihre Entschlossenheit verstärkt, eine drastischere und gewagtere Form des antikolonialistischen Befreiungskampfes zu versuchen.

Was auch immer wir über den 7. Oktober denken, und wir haben noch kein vollständiges Bild, er war Teil eines Befreiungskampfes. Wir können sowohl moralische Fragen zu den Aktionen der Hamas als auch Fragen zur Wirksamkeit aufwerfen; in der Geschichte der Befreiungskämpfe gab es immer wieder Momente, in denen man solche Fragen und sogar Kritik aufwerfen konnte.

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass die unter ländlichen Bedingungen lebende Bevölkerung Palästinas nach 120 Jahren Kolonialisierung gezwungen war, neben gewaltfreien Methoden auch den bewaffneten Kampf aufzunehmen.

Am 19. Juli 2024 fällte der Internationale Gerichtshof ein bedeutendes Urteil zum Status der Westbank, das weitgehend unbemerkt blieb. Das Gericht bestätigte, dass der Gazastreifen organisch mit der Westbank verbunden ist und Israel daher nach internationalem Recht weiterhin die Besatzungsmacht in Gaza ist. Dies bedeutet, dass die Aktionen der Bevölkerung von Gaza gegen Israel als Teil ihres Rechts auf Widerstand gegen die Besatzung betrachtet werden.

Unter dem Deckmantel der Vergeltung und Rache trägt die israelische Gewalt nach dem 7. Oktober wieder einmal die Spuren der früheren Ausschöpfung von Gewaltzyklen. Dazu gehört auch der Einsatz von Völker-

mord als Mittel zur Lösung des „demografischen“ Problems Israels, d. h. der Frage, wie das Land des historischen Palästina ohne seine palästinensischen Einwohner:innen kontrolliert werden kann. Bis 1967 hatte Israel das gesamte historische Palästina eingenommen, aber die demografische Realität vereitelte das Ziel der vollständigen Enteignung.

Ironischerweise errichtete Israel 1948 den Gazastreifen als Auffangbecken für Hunderttausende von Flüchtlingen und war „bereit“, 2 % des historischen Palästina aufzugeben, um eine beträchtliche Anzahl von Palästinenser:innen zu deportieren, die von seiner Armee während der Nakba vertrieben wurden.

**Dieses besondere Flüchtlingslager hat sich aufgrund der Widerstandsfähigkeit seiner Bewohner:innen als größere Herausforderung für Israels Pläne zur Entarabisierung Palästinas erwiesen als jedes andere Gebiet.**

Jeder Versuch, Israels Völkermord in Gaza zu stoppen, muss auf zwei Arten erfolgen. Erstens muss sofort gehandelt werden, um die Gewalt durch einen Waffenstillstand und idealerweise durch internationale Sanktionen gegen Israel zu beenden. Zweitens ist es von entscheidender Bedeutung, die nächste Phase des Völkermords zu verhindern, die sich gegen die Westbank richten könnte. Dazu muss die weltweite Solidaritätsbewegung ihre Kampagne fortsetzen und intensivieren, um Druck auf Regierungen und politische Entscheidungsträger auszuüben, damit diese Israel zwingen, seine völkermörderische Politik zu beenden.

**Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts und der Ankunft des Zionismus in Palästina geht es den Palästinenser:innen nicht mehr um Gewalt oder Rache. Der Impuls ist nach wie vor die Rückkehr zu einem normalen und natürlichen Leben, ein Recht, das dem palästinensischen Volk seit mehr als einem Jahrhundert verweigert wird, nicht nur durch den Zionismus und Israel, sondern auch durch die mächtige Allianz, die das Projekt der Enteignung Palästinas zugelassen und abgesichert hat.**

Es geht nicht darum, die palästinensische Gesellschaft zu romantisieren oder zu idealisieren. Sie war und ist eine typische Gesellschaft in einer Region, in der Tradition und Moderne oft in einem komplexen Verhältnis zueinander stehen und in der kollektive Identitäten manchmal zu Spaltungen führen können, insbesondere wenn externe Kräfte versuchen, diese Unterschiede auszunutzen.

Das vorzionistische Palästina war jedoch ein Ort, an dem Muslime, Christen und Juden friedlich zusammenlebten und an dem die meisten Menschen nur selten Gewalt erlebten – wahrscheinlich weniger häufig als in vielen Teilen des globalen Nordens.

**Gewalt als permanenter und massiver Aspekt des Lebens kann nur beseitigt werden, wenn ihre Quelle beseitigt wird. Im Falle Palästinas ist dies die Ideologie und Praxis des israelischen Siedlerstaates, nicht der existenzielle Kampf des kolonisierten palästinensischen Volkes.**

*Ilan Pappé ist ein israelischer Historiker und sozialistischer Aktivist. Er ist Professor für Geschichte am College of Social Sciences and International Studies der Universität Exeter in Großbritannien, Direktor des Europäischen Zentrums für Palästinastudien der Universität und Ko-Direktor des Exeter Centre for Ethno-Political Studies. Er ist außerdem Autor der Bestseller „The Ethnic Cleansing of Palestine“ (Oneworld), „A History of Modern Palestine“ (Cambridge), „The Modern Middle East“ (Routledge), „The Israel/Palestine Question“ (Routledge), „The Forgotten Palestinians: A History of the Palestinians in Israel“ (Yale), „The*

*Idea of Israel: A History of Power and Knowledge“ (Verso) und mit Noam Chomsky, „Gaza in Crisis: Reflections on Israel's War Against the Palestinians“ (Penguin). Er schreibt u. a. für den Guardian und die London Review of Books.*

1. <https://www.palestine-studies.org/en/node/1651525>
2. <https://www.newarab.com/opinion/israeli-protests-upholding-settler-colonial-status-quo>
3. <https://www.palestine-studies.org/en/node/39775>
4. <https://www.aljazeera.com/opinions/2013/3/19/israel-and-the-politics-of-boycott>
5. <https://justvision.org/glossary/1936-1939-arab-revolt>
6. <https://www.palestine-studies.org/en/node/40285>
7. <https://www.palestine-studies.org/en/node/1651786>
8. <https://www.aljazeera.com/news/2023/7/3/a-real-massacre-israels-attack-on-palestinians-in-jenin>

Quelle: <https://www.newarab.com/opinion/end-gaza-genocide-uproot-source-all-violence-zionism>

Übersetzung für Pako: A. Riesch – palaestinakomitee-stuttgart.de